

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 26.

Sonntag den 31. Januar

1869.

Ludwig Gottfried Blanc.

(Aus dem sechsten erscheinenden zweiten Bande des Jahrbuchs der deutschen Dantegesellschaft.)

(Mitgetheilt.)

(Schluß.)

Von Paris aus kehrte Blanc wieder zur Kanzel der Hallischen Domkirche zurück und die nächstfolgenden Jahre scheinen vorzugsweise die wissenschaftlicher Sammlung gewesen zu sein. Im Jahr 1822 trat sein „Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner“ zum ersten Male ans Licht, das seitdem vielfach wieder aufgelegt und überarbeitet in tausend und aber tausend Exemplaren verbreitet ist. In demselben Jahre sehen wir ihn als „außerordentlichen Professor der romanischen Sprachen“ in die Universität eintreten.

Ueber den Anfang seiner Dante-Studien vermag ich keine Auskunft zu geben. Im Hallischen Lectionskatalog kündigt er zum ersten Male für den Winter 1823 auf 24 Vorträge über die Divina Commedia an. Die ältesten, mir bekannt gewordenen Recensionen solchen Inhaltes in der Hallischen Allgemeinen Literaturzeitung datiren von 1828. Von außerordentlicher Umsicht auf diesem Felde der Literatur und von gesundem Urtheil zeugt der Artikel „Dante“ in Gräber und Ersch's Encyclopädie, und von tief in den Geist des Dichters eindringendem Verständniß die ungefähr gleichzeitige kleine Schrift „Die beiden ersten Gesänge der Göttlichen Komödie“, Halle 1832.

Während der nun folgenden zwanzig Jahre kamen die Früchte von Blanc's Dante-Studien nur einer nicht unbeträchtlichen Anzahl, zum Theil sehr lehrreicher Recensionen in der Hallischen Literaturzeitung, in Brockhaus' Blättern für literarische Unterhaltung und anderwärts, sowie den akademischen Vorträgen zu Gute, die er viele Jahre lang über die Divina Commedia gehalten. Vorzugsweise aber erfreuten sich derselben die Mitglieder der kleinen Hallischen Dante-Gesellschaft, die durch ungefähr acht Jahr in ihm ihren Mittelpunkt und ihren buon Duca fanden.

Erst im Jahre 1852, also mehr denn siebenzigjährig, trat er mit dem längst vorbereiteten „Vocabolario Dantesco“, einem Werke eisernen Fleißes und unermüdblicher Ausdauer, hervor, daß sich in Ginnio Carbono's geschickter Bearbeitung (Firenze 1859) auch in Italien allgemein eingebürgert hat. Nach weiteren acht Jahren erschien der „Versuch einer blos philologischen Erklärung mehrerer dunklen und streitigen Stellen der Göttlichen Komödie“, der in zwei Hefen (1860 und 1861) die ganze Hölle umfaßte, für das Purgatorium aber durch einen schlagähnlichen Anfall unterbrochen wurde, der den Verfasser, unmittelbar nachdem er seine metrische Uebersetzung der Göttlichen Komödie vollendet hatte, im Frühjahr 1864 betraf. Doch wurde die Arbeit, soweit sie vollendet war — bis zum XXVII. Gesange — 1865 gedruckt. Im gleichen Jahre veröffentlichte Dnorato Decioni (jetzt Professor der Literatur in Padova) eine mit eigenen Zusätzen vermehrte Uebersetzung der beiden die Hölle betreffenden Hefen. So sind denn beide, Blanc's späterem Alter angehörende Arbeiten auch in Italien heimisch geworden, und wenn vor fünfzig Jahren Biagioli sich erlauben konnte zu sagen, „unter den Nichtitalianern sei Niemand, der von dem richtigen Verständniß Dante's auch nur soviel zu sehen vermöge, als der Maulwurf durch sein Fell,“ so entlehnt Eugenio Camerini's neuer, vielfach lobenswerther Commentar zur Göttlichen Komödie (Mailand 1868) allein in den drei ersten Ge-

fängen nicht weniger als zwanzig Erklärungen Blanc's ebengenannter zwei Schriften.

Blanc's umfassendstes und alle anderen, die den gleichen Gegenstand behandeln, überragendes Werk, seine „Grammatik der Italienischen Sprache“, Halle 1844, ist im Dante-Jahrbuch nur zu erwähnen, ohne des Näheren auf das darin Geleistete einzugehen.

Die grammatisch-lexikologischen Fragen aber waren es, über welche Blanc mehr vielleicht als irgend ein Anderer zu entscheiden befähigt war. Für die Uebersätze theologisch-scholastischer und historischer Materials in der Göttlichen Komödie wußte er auf das Fleißigste die alten Commentatoren auszunutzen, während auf diesem Gebiet seine eigenen Forschungen auf Grund selbständiger Quellen nur vereinzelt blieben. Entschieden abgeneigt war er dem Nachspüren des von dem Dichter in Allegorien verhüllten Sinnes, auch wo das Gedicht selbst auf das Vorhandensein eines solchen unverkennbar hinweist. So ist es denn eine eigenthümliche Fügung, daß seine letzte Arbeit gerade an der Schwelle der umfassendsten und bedeutungsvollsten allegorischen Vision der Divina Commedia unterbrochen werden mußte.

Sich um die Gunst der Großen zu bewerben, lag Blanc äußerst fern. Zu König Johann von Sachsen, der ihm seine wärmste Anerkennung wiederholt ausgesprochen, sah er mit inniger Verehrung empor, und bewahrte die eigenhändigen Blätter, deren der ebenso edle als tiefblickende Fürst ihn mehrfach gewürdigt, wie theure Reliquien. Obwohl er aber auf seinen Ferienausflügen Dresden öfters berührte, versuchte er es nie, dem hochverehrten Herrn seine Huldigung mündlich darzubringen. Da traf er eines Tages, mich dünkt, es sei gegen Ende der fünfziger Jahre gewesen, vom großen Winterberge herniedersteigend, eine Anzahl der unter dem Prebischthor aufgeschlagenen Tische von einer Gesellschaft besetzt, deren hohen Rang man leicht errathen hätte, wären auch nicht Sakaien in Hofstroe, eifrig bedienend, hin und wieder gegangen. Es war König Johann, damals noch umgeben von blühenden unvermählten Prinzessinnen, deren eine nach der andern ihm später ein herbes Geschick gerahbt hat. Hier in frischer, sonnenburchstrahlter Gebirgsluft, auf weit ins Böhmerland hinausschauender Felsenklippe, nicht im Schlosse zu Dresden war es, wo Blanc sich getrieben fühlte, dem theuren Fürsten gegenüber zu treten. Ohne viel Umschweife rebete er die ihm zunächst sitzende Hofdame an; willig wurde die Bitte gewährt und bald standen in langem tiefeingehenden Gespräche die beiden Dantefreunde, der König des glücklichen Sachsenlandes und der greife Professor bei einander. Es war dies Begegnen ein Sonnenblick in Blanc's alten Tagen, von dem freudig zu berichten er niemals müde wurde.

Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft.

(Mitgetheilt.)

Seit dem Jahre 1864 besteht in unserer Stadt ein sehr gemeinnütziger Verein, der im Stillen schon manchen Segen gestiftet hat. Es ist dies die gegenseitige Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft, welche am 1. Octbr. 1864 mit einer Mitgliederanzahl von 36 Personen begann, am 1. Octbr. 1868 aber bereits die Höhe von 70 Mitgliedern hatte. — Der Zweck des Vereins ist, in allen Krankheitsfällen, in welchen die Erwerbsthätigkeit darnieder liegt, den Mitgliedern durch baares Geld über die Kalamität hinwegzuhelfen. Bis jetzt ist der Satz von 2 $\frac{1}{2}$ pro Woche festgehalten und sind in den Jahren 1864—68



228 \mathcal{R} . ausgezahlt worden. Je größer der Verein sich ausdehnt, desto größer werden auch die wöchentlichen Zahlungen werden, und es ist nur zu wünschen, daß recht viele diesem so nützlichen Verein beitreten, um so mehr als der Beitrag 2 \mathcal{R} . 6 \mathcal{S} . pro Monat ungemein niedrig ist. Die Gesellschaft hat frühzeitig auf einen Reservefond Rücksicht genommen, der vollständig genügend ist auch bei gleichzeitig vielen Erkrankungen jedem gerecht zu werden.

Es möge genügen auf diese höchst nützliche Gesellschaft hingewiesen zu haben und zu recht lebendiger Theilnahme an derselben aufzufordern.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen jederzeit gern entgegen Herr **Ettler** (große Steinstraße 60), Herr **Burger** (Mauergasse 4), Herr **Krahl** (kleine Steinstraße 9). — ## —

Bermischte Nachrichten.

— Das General-Postamt macht bekannt, daß Drucksachen, welche nicht unter Streif- u. Band, sondern in offene Briefcouverts gesteckt, versendet werden, sich zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe sowohl im norddeutschen Verkehr als auch im Verkehr mit Baiern, Württemberg, Baden, Oesterreich und die Schweiz nicht eignen; dieselben werden wie unfrankirte Briefe (unter Anrechnung des Wertes der verwendeten Freimarken) behandelt und mit dem vollen Briefporto belegt.

— Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß auch in der Bundes-Kriegsmarine der einjährig-freiwillige Militärdienst abgeleistet werden kann. Junge Seeleute, welche sich nämlich bei der Flotten-Stammdivision mit einem Zeugnisse über die auf einer Norddeutschen Navigationschule bestandene Steuermanns-Prüfung, so wie mit einem obrigkeitlichen Führungszeugnisse melden, können als einjährig Freiwillige eingestellt werden, „ohne im Besitze eines Berechtigungsscheins zum einjährigen Dienste zu sein.“ Personen, welche sonst einen derartigen Berechtigungsschein haben, können ihre Dienstpflicht in der Marine dann ableisten, wenn sie den dafür gestellten Anforderungen genügen. Junge Seeleute von Beruf und Maschinisten, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienste erlangt haben, genügen ihrer Verpflichtung für die active Marine durch einjährig freiwilligen Dienst, „ohne zur Selbstbekleidung oder Selbstverpflegung verpflichtet zu sein.“ Die zum einjährigen Dienste berechtigten Maschinisten erhalten Ausstand zum Dienstantritt bis zum 1. Februar des Kalenderjahres, in welchem sie das 27. Lebensjahr vollenden, wenn sie sich durch ein Attest der Werftdivision darüber ausweisen, daß sie sich auf Grund ihrer Papiere freiwillig zur Erfüllung ihrer einjährigen Dienstpflicht bei der Maschinen-Compagnie eben erwähnter Division ausbrüchlich verpflichtet haben. Dieser Ausstand ist von der Kreis-erfah.-Commission ihres Domicils zu bewilligen und in den Berechtigungsschein einzutragen. Bei der Handwerks-Compagnie der Werft-Division werden nur solche Schiffsbaubeflissene eingestellt, welche zum einjährigen Dienste nach den Bestimmungen für das Heer berechtigt und danach zu behandeln sind. Eben so gelten für die Einstellung einjährig Freiwilliger in das Seebataillon und die Seeartillerie-Abtheilung die in dieser Beziehung für das Heer erlassenen Bestimmungen. Die Einstellung einjährig Freiwilliger findet bei der Maschinen-Compagnie der Werftdivision nur am 1. Februar (also bald für dieses Jahr) Statt, bei der Flotten-Stammdivision nur am 1. April beim Seebataillon, bei der Seeartillerie-Abtheilung und der Handwerks-Compagnie der Werftdivision nur am 1. Oct. eines jeden Jahres. Bei dem Seebataillon dürfen nicht mehr als im Ganzen vier einjährig Freiwillige per Compagnie, bei der Seeartillerie-Abtheilung kann ein einjährig Freiwilliger per Compagnie eingestellt werden. (B. B. Ztg.)

— Wenn schon das Halten rothranter Pferde nicht bloß die Humanität im Interesse des Gemeinwohles verbietet, sondern auch deren sofortige Beseitigung vom Gesetze angeordnet ist, schreibt die „Land- u. forstw. Ztg. v. Pr. Preußen“, so wird doch leider dagegen immer noch nicht selten gefrevelt. Welche Gefahr mit dem Halten solcher Thiere verbunden ist, das zeigt ein kürzlich in der danziger Niederung vorgekommener höchst trauriger Fall, welcher alle Pferdebesitzer zur äußersten Vorsicht mahnen sollte. Ein rosiges Pferd vor dem Wagen fuhr eine Dame eine Strecke im offenen Wagen gegen Wind; letzterer führte ein Tröpfchen von dem ausgeprüfteten Roghkleime in das eine Auge der Dame und inficirte dieselbe, so daß die Aermste nach mehrtägigen entsetzlichen Leiden der unheilbaren Vergiftung erlag.

— Im „Pr. Hand. Arch.“ ist die Statistik der gewerblichen Unterstützungskassen in Preußen für die Jahre 1865 und 1866 veröffentlicht. Wir entnehmen den Tabellen rückfichtlich der Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kassen Folgendes: Für Handwerksgehilfen waren Ende 1866 in den alten Provinzen 2172 Kranken- und Sterbekassen mit 187,119 Mitgliedern, 310,394 Thlr. jährlicher Beiträge der Mitglieder, 20,196 Thlr. Beiträge der Arbeitgeber und 198,831 Thlr. Vermögen vorhanden; ferner 25 Sterbe- und Begräbniskassen mit 2713 Mitgliedern, 1713 Thlr. Beiträgen derselben und 16,042 Thlr. Vermögen; endlich noch 134 Kassen mit 6498 Mitgliedern und 4620 Thlr. Vermögen, rückfichtlich welcher über die Beitragleistung Nachrichten fehlen; zusammen 2331 Gesellenkassen mit 196,330 Mitgliedern, (soweit bekannt) 312,105 Thlr. Beiträgen der Mitglieder und 20,196 Thlr. Beiträgen der Arbeitgeber und 219,493 Thlr. Vermögen. Im Vergleich zum Jahre 1865 hatte die Zahl der Kassen um 367 — fast nur bei den Sterbe- und Begräbniskassen abgenommen, demgemäß auch die Mitgliederzahl um 19,859 oder 9 pCt., auch das Vermögen sich um 40,923 Thlr. oder 17 pCt. verringert. Die zahlreichsten Gesellenkassen sind in den Regierungsbezirken: Potsdam 297, Magdeburg 243, Frankfurt 192, Merseburg 190, Breslau 166, Liegnitz 137, Stettin 119, Posen 100; die wenigsten in Trier 13, Aachen 7, Koblenz 2. — Für Fabrikarbeiter bestanden Ende 1866 1086 Kassen in Wirkamkeit; diese zählten 274,710 Mitglieder, welche 709,062 Thlr. jährliche Beiträge zahlten (bei 31 Kassen war die Höhe der Beiträge nicht bekannt); hierzu kamen noch 255,062 Thlr. Beiträge der Arbeitgeber. Das Vermögen dieser Kassen betrug 1,207,453 Thlr. Seit Ende 1865 hat die Zahl dieser Kassen um 36, ihrer Mitglieder um 12,866 (5 pCt.), deren Beiträge (soweit bekannt) um 43,128 Thlr. (7 pCt.), die Beiträge der Arbeitgeber um 5680 Thlr. (2 pCt.), der Vermögensbestand um 58,013 Thlr. (4 $\frac{1}{2}$ pCt.) zugenommen. Die meisten dieser Kassen sind in den Regierungsbezirken Düsseldorf (161), Arnberg (158), Liegnitz (147) und Magdeburg (138). — Endlich bestanden für Handwerksgehilfen und Fabrikarbeiter gemeinsam am Ende 1866 noch 86 Kassen mit 22,698 Mitgliedern, 34,720 Thlr. Beiträgen derselben, 9586 Thlr. Beiträgen der Arbeitgeber, 37,814 Thlr. Vermögensbestand. Die Gesamtzahl der Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kassen belief sich also in den alten Provinzen Ende 1866 auf 3503, deren Mitgliederzahl auf 493,738, die jährlichen Beiträge (soweit bekannt) auf 1,055,887 Thlr. Seitens der Mitglieder und auf 264,648 Thlr. Seitens der Arbeitgeber; der Vermögensbestand auf 1,464,760 Thlr.

Chronik der Stadt Halle.

Die Vorträge zum Besten des Frauenvereins.

II.

Der Vortrag, den Herr Professor Dr. **Conze** am 28. Januar über „den Gesichtsausdruck bei den Werken der antiken Kunst“ hielt, gestaltete sich unter der Hand des Herrn Redners zu einer anmuthigen Wanderung durch die Geschichte der bildenden Künste bei den Hellenen. An der Hand des kundigen Führers folgten die Zuhörer der Entwicklung der griechischen Plastik von den rohesten Anfängen derselben bis zu ihrer höchsten Vollendung, beziehentlich Verfeinerung. In grandioser Weise, unterstützt durch wiederholten Hinweis auf mehrere für diesen Abend in dem Saale aufgestellte Gypsabgüsse aus dem Archäologischen Museum, unterrichtete der Vortrag zunächst über die erste („gleichsam epische“) Periode der hellenischen, zuerst an den Vorbildern des Orients genährten, Kunst; es ist die Zeit, wo bei der Ausarbeitung der Gesichter das Hauptgewicht auf das Profil gelegt wird, die Zeit der spizen Nasen, der herausquellenden Augen, die Zeit einer gewissen typischen Starrheit; der f. g. Apollo von Tenea und die ursprüngliche Gestalt des Gorgonenhauptes wurden eingehend besprochen. Weiter handelte der Vortrag von den Fortschritten der peloponnesischen Werkstätten und von den äginetischen Denkmälern; Werke von bedeutender künstlerischer Ausbildung, aber noch immer bemerkbarer „Starrheit“ der Gesichter und ihres Ausdrucks, — eine Starrheit, die auch in dem Zeitalter des Phidias, jetzt mit vollkommenem Bewußtsein der Künstler und aus sehr bestimmten Motiven, noch nicht ganz ver-

schwunden ist. Damit aber überschreiten wir demnächst die Grenze der Zeit, wo eine ganz neue Kunstrichtung bei den Hellenen Platz griff. Es folgte nun die Schilderung der Zeitalter, wo die plastische Kunst sich mit Vorliebe auf die Darstellung des Vollgesichts wandte; wo der heitere Ausdruck dem süß-schweremüthigen (oft bis zur Manier) weicht; wo das psychologische Interesse dominierte, wo vor Allem die Individualisirung der verschiedenen Gesichter, die Wiedergabe des seelischen Ausdrucks, endlich die ästhetische Lösung der schwierigsten, der effectreichsten, der pikantesten Probleme das Lösungswort der Künstler wurde. Speziell besprochen wurden der s. g. sterbende Alexander, die moderne Darstellung der Medusa, die Laokoongruppe. Nur mit wenigen Worten endlich gedachte der Herr Redner der flacheren Kunstwerke der Hadrianischen Zeit mit dem Antinous-Ideal und der jetzt gewöhnlich sogenannten „griechischen Nase“; und schließlich der byzantinischen vollen Maskengesichter. Diese ebenso belehrende wie fesselnde Skizze einer der lebensvollsten Seiten der hellenischen Kulturgeschichte erhielt ihren festen und sichern Hintergrund durch die feine Zeichnung der politischen und sittlichen Zustände des hellenischen Volkes, aus denen heraus jedesmal die Phasen der künstlerischen Entwicklung erklärt wurden. Die Parallelen endlich, die wiederholt mit dem jedesmaligen gleichzeitigen Stand der übrigen Künste gezogen wurden, wirkten zusammen mit der gewählten Form des Vortrags, um die gezeichneten Gestalten in den feinsten geistigen Aether zu stellen und über das gesammte Gemälde einen echt klassischen Duft auszugießen.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute.

Marienparochie: Den 24. Januar der Privat-Secretair Thiele zu Wittenberg mit W. Häbcke. — Der Salzstedenmeister Ebert mit B. A. A. Dietrich geb. Becker (Thalg. 6).

Ulrichsparochie: Den 24. Januar der Schmiedemeister Küpp zu Berlin mit E. F. Gerlach. — Der Handarbeiter Voigt mit A. F. Krug (gr. Brauhausg. 18). — Der Böttcher Nothe mit F. M. A. Leiter (Töpferplan 8). — Der Schneidermeister Hertel mit F. A. A. Hoffmann (Brunneng. 13). — Den 27. der Seconde-Lieutenant von Grabowsky mit F. H. Beher.

Domkirche: Den 24. Januar der Handarbeiter Seifert mit A. F. C. Kittelmann geb. Hirsch.

Katholische Kirche: Den 16. Januar der Weinhändler Broich mit Th. A. M. Grohmann (gr. Märkerstr. 14).

Glauchau: Den 24. Januar der Hausknecht Klingner mit M. F. A. Reiche (Fleischerg. 40).

Israelitische Gemeinde: Den 29. December 1868 der Kaufmann E. Cohn aus Wittstock mit vermittw. Eichengrün gebor. Benlevi.

Geborene.

Marienparochie: Den 15. October 1868 dem Siedemeister Ebert ein S., Adolf Otto (Thalg. 6). — Den 3. Januar 1869 dem Schuhmachermeister Wetterling eine T., Elise (Klausthorstr. 2).

Ulrichsparochie: Den 14. December 1868 dem Maschinen-schmied Splinter ein S., Friedrich Hermann Robert (Blücherstr. 4).

Moritzparochie: Den 17. November 1868 dem Schornstein-fegermeister Mangold eine T., Amalie Elisabeth (gr. Märkerstr. 16). — Den 23. dem Handarbeiter Erfurt ein S., Carl August (Stroh-hofspitze 23). — Den 14. December eine unehel. T., Rosine Auguste. — Den 17. dem Steinhauer Böllner eine T., Marie Christiane Dorothee Therese (Stroh-hofspitze 25). — Den 3. Januar 1869 dem Ziegel-decker Weißenbeck ein S., Friedrich August Albert (alter Markt 23). — Den 8. ein unehel. S., Adolph Arthur. — Den 11. dem Hand-arbeiter Eckert ein S., Wilhelm Otto Carl (Gerberg. 10). **Entbin-dungs-Anstitut:** Den 15. Januar dem Thurmwächter Landgraf aus Alschersleben eine T., Anna Emma. — Den 18. ein unehel. S., Friedrich Carl.

Domkirche: Den 25. November 1868 dem Tapezierer Leuschner eine T., Johanne Marie Elise (Schülershof 12). — Den 7. Januar 1869 dem Ganglisten Müller ein S., Carl Wilhelm Curt Ober-

glauchau 14). — Den 9. dem Lehrer an der städt. Volksschule Traudorf eine T., Ella Frieda Franziska (Werberg. 5).

Katholische Kirche: Den 9. Januar dem Eisengießerei-Arbeiter Gorklar eine T., Marie Elisabeth (Siebichenstein).

Neumarkt: Den 4. November 1868 dem Schmiedemeister Beher ein S., Friedrich Richard (Breitestr. 8). — Den 6. Januar 1869 dem Markthelfer Damm eine T., Auguste Friederike Emilie Emma (Fleischerg. 33).

Glauchau: Den 5. December 1868 dem Schneidermeister Auernhammer eine T., Johanne Auguste Emilie (Hirteng. 12). — Den 9. Januar 1869 dem Korbmacher Kreuter ein S., August Max (Schützeng. 15).

Israelitische Gemeinde: Den 6. December 1868 dem Seifenfieber Costerlich ein S., unget. — Den 8. dem Kaufm. L. Gundermann eine T., Emma. — Den 11. dem Kaufmann Jacob Lewin ein S., Max. — Den 10. Januar 1869 dem Kaufmann Selmar Frank eine T., Hedwig.

Gestorbene.

Marienparochie: Den 21. Januar des Bäckermeisters Schulze T. Anna, 3 W. Schlagfluß. — Den 22. des Schuhmachers Stierwald nachgel. T. Martha Emilie, 2 J. Tuberkulose. — Den 23. des Handarbeiters Knoche S. Carl, 11 W. Atrophie. — Den 24. der Schiffer Bussse, 55 J. 6 W. Emphysem. — Des Müllers Knau-bel T. Ida, 3 J. Lungenschwindsucht.

Ulrichsparochie: Den 20. Januar der Rutscher Sondershausen, 58 J. 5 W. 10 T. durch Umsturz des Wagens verunglückt.

Moritzparochie: Den 22. Januar der Maurer Deubner, 43 J. 20 T. erfroren. — Den 23. des Handarbeiters Simon T. Margarethe, 3 J. Luftröhrenentzündung. — Den 24. des Salzwirkers Luze S. Reinhold, 1 W. 21 T. Brechdurchfall. — Des Schneidermeisters Rämpfe Wittwe, 67 J. 8 W. 14 T. Lungenleiden. — Den 26. der Getreidehändler Albrecht, 58 J. 10 W. 6 T. Schlagfluß.

Domkirche: Den 18. Januar der pens. Salzstedenmeister Moritz, 81 J. 9 W. Magenleiden.

Katholische Kirche: Den 14. Januar des Fischers Knöchel S. Gustav, 2 J. 9 W. Gehirnentzündung.

Neumarkt: Den 21. Januar des Schlossermeisters Hauptmann Zwillingstöchter, todgeb. — Den 22. dessen Zwillingsohn, 1 T. Schwäche. — Den 23. des Dienstmanns Bruder Ehefrau, 34 J. Lungenschwindsucht. — Den 24. eine unehel. T., Minna Therese, 1 W. Entkräftung.

Glauchau: Den 21. Januar der Handarbeiter Stüger, 58 J. Magenblutung. — Den 23. des Rämmerers Sterzel Wittwe, 88 J. Lungen Schlag. — Den 24. des Tischlergesellen Dinkel T. Emma Friederike Martha, 2 J. 11 W. 5 T. Unterleibsentzündung. — Den 26. des Portiers Danneberg S. Richard, 4 J. Wasserfucht.

Israelitische Gemeinde: Den 9. December 1869 des Kaufmanns Altan T. Meta, 4 W. 9 T. Keuchhusten. — Den 22. des Seifenfieders Costerlich S., 16 T. Zellgewebeverhärtung.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Dienstag den 2. Februar Monatsversammlung. 8 Uhr Abends auf dem „Zägerberge.“

Das Präsidium.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Montag den 1. Februar Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

H. F. Hildebrand's früher Louis Haase's Dampf-Färberei und Druckerei,

Annahme: am Morikthor Nr. 5 und an den Wochenmarkttagen auf dem Marktplatz in
meiner mit ihrer Firma versehenen Schnittwaarenbude,
empfehl ich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
Durch zweckmäßige Einrichtung ist sie im Stande, auch besonders das in allen Stoffen schwarz
zu Färbende sehr schnell und möglichst billig zu liefern.

Wasserleitungen aller Art,

sowie Brunnen- u. Pumpen-Arbeiten fertigt nach wie vor
Alb. Zabel, Zimmer- u. Röhrenmeister im „Fürstenthale.“

Die Erneuerung der Loose

zur 2ten Klasse bringe ich hierdurch in Erinnerung.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

Ersparniß an Arbeit! — Kein Porto! — Keine Spesen!

Annungen jeden Umfanges werden von uns täglich für alle hiesigen und auswärtigen
Zeitungen angenommen und prompt — schnell — billigt besorgt. Eine 1malige Abschrift
genügt für mehrere Zeitungen. Bei umfangreichen Aufträgen besondere Begünstigungen.

Sachse & Comp., Annoncen-Expedition, Leipzig.

Bern — Breslau — Cassel — Köln — Stuttgart.

Handwerker - Bildungs - Verein.

Sonntag den 31. Januar

Vocal- und Instrumental-Concert in Müller's „Belle vue.“

Eintrittskarten à 2½ Sgr sind bei Herrn **Fr. Troll**, Rannische Straße Nr. 21, zu haben.
Anfang 7 Uhr. Entrée 3 Sgr. — Nach dem Concert Ball. **Der Vorstand.**

Handwerker - Meister - Verein.

Mittwoch den 3. Februar 1869, Abends 7½ Uhr

Maskenball in Belle vue.

Billets für Mitglieder 5 Sgr, für Gäste 10 Sgr, nur bei Herrn **Dietz**, gr. Ulrichsstr. Nr. 22;
Galerie 5 Sgr an der Kasse zu haben. Die unteren Räume sind nur für Masken und Mit-
glieder über 50 Jahre zulässig. **Der Vorstand.**

Belle vue.

Freitag den 5. Februar

Großer Volks - Maskenball

im brillant decorirten Saale.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Von 7½ Uhr an Concert (Militärmusik). Die Pausen werden
durch komische und gymnastische Vorstellungen ausgefüllt. Um 9 Uhr grande Polonaise, wobei von
Preisrichtern bestimmt, die 3 schönsten Damenmasken werthvolle Geschenke erhalten. Alle
Anordnungen sind einem gewandten Tanzmeister übergeben. Masken, welche Anstand und Sittlichkeit
verlezen, müssen sofort das Local verlassen. Der innere Saal bis 10 Uhr nur für Mas-
ken, von da an demaskiren nach Belieben.

Billets vorher bei **G. Pfahl**, Leipzigerstr. 6: Obere Galerie 5 Sgr, an der Kasse 7½ Sgr,
untere Räume 10 Sgr, an der Kasse 15 Sgr; Damenmaske 5 Sgr, Herrenmaske 10 Sgr.
Billets zur unteren Galerie berechtigten von 10 Uhr an zum Ball. **W. Prautsch.**

Druck der Waisenhaus - Buchdruckerei.

Fidelitas.

Montag den 1. Februar 1869 Abends 7½ Uhr
Großer Maskenball in Belle vue.

Karten sind zu haben bei Herrn **Pfahl**, Leip-
zigerstraße 6. — Zuschauer-Billets für Balkon
à Stück 2½ Sgr Abends an der Kasse.

Elegante Masken-Anzüge liegen Abends im
Lokale aus. **Der Vorstand.**

Klapperkasten.

Da das Lustspiel „Das bemooste Haupt“,
oder: „Der lange Israel“ größerer Vorbe-
reitung bedarf, so kann diesmal

Dienstag den 2. Februar c.

Abends 8 Uhr

nur Kränzchen in Belle vue abgehalten
werden. Die Pausen werden mit komischen Vor-
trägen u. ausgefüllt. **Der Vorstand.**

Humanität.

Donnerstag den 4. Februar Abends 7 Uhr

Maskenball in Belle vue.

Der Vorstand.

Billete zur oberen Galerie an der Kasse.

W. Prautsch.

Hôtel garni „zur Tulpe.“

Heute Sonntag den 31. Januar

Abend-Concert.

Anfang 7½ Uhr.

G. John.

Weintraube.

Sonntag den 31. Jan. Nachmittags 3½ Uhr

Großes Concert

vom Musikcorps des Füß.-Regts. Nr. 86.

Nocco's Etablissement.

Sonntag den 31. Jan. Abends 7½ Uhr

Großes Concert

vom Musikcorps des Füß.-Regts. Nr. 86.

Münchener Brauhaus.

Sonntag den 31. Januar Abends 8 Uhr

Soirée comique et musicale,

gegeben von der berühmten Zither- und Streich-
zither-Virtuosin **Creolin Miß Kean** und des
Salon-Komikers Herrn **Meister** aus München.

Montag Abend bei **Schreiber**, gr. Steinstr. 13.

Café Royal, Rathhausg. 7.

Montag den 1. Febr. Abends von 6 Uhr an
Fricassée von **Gühner aux Neurons**
in und außer dem Hause. **C. Dresner.**

Maille.

Heute Sonntag

fr. Pfannkuchen.

Grüne Aue. Sonntag 4 Uhr Kränzchen.

Wasserstand der Saale

an der Schiffchleuse zu Trotha bei Halle.

Am 29. Jan. Eisstand.